

Wort auf den Weg

Irgendwo zwischen Karfreitag und österlichen Hoffnungen

Psalm 124,7-8

«Unser Leben ist wie ein Vogel dem Netz der Vogelsteller entkommen,
das Netz ist zerrissen, und wir sind entkommen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.»

Wer hätte das gedacht. Nein, die Suppe wird schon nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht wird. Wir lassen einmal auf uns zukommen, wie sich das entwickelt. Anders ist es gekommen, gründlich anders. Ich denke an die Menschen in Afrika, an die gestrandeten Touristen überall, an die ausrangierten Kleingewerbler. Stillstand, heruntergefahren.



Einige Berufszweige sind zurzeit zwar bis an die Grenzen und darüber hinaus gefordert, im Gesundheitswesen, Lehrpersonen, Eltern von minderjährigen Kindern, einzelne Politiker. Andere sind gezwungenermassen total unterfordert. Die Wohnung ist in der Zwischenzeit aufgeräumt, Frühlingsputz gemacht, die Steuererklärung ausgefüllt. Die meisten guten Tipps bereits ausprobiert. Und jetzt?

Menschen, die es schon bisher nicht so gut miteinander hatten, jetzt plötzlich miteinander eingeschlossen? Was macht das alles mit uns? Geht es danach dann gleich weiter wie bisher? Welche bleibenden Schäden zeichnen sich ab? Beides wird es geben: Auf der einen Seite Trauer um Verlorenes, um Mitmenschen, um schöne Projekte, die sich nicht mehr verwirklichen lassen, Konkurse. Auf der anderen Seite der Skala zweifellos dann neue Aufbrüche, Hoffnungen, Neues Durchatmen, Befreiung, wieder Leben.

Jedes Kirchenjahr sind das rund um die Fastenzeit die bestimmenden Themen. Passionszeit bis ins extreme. Gewiss wie bei uns allen, bis vor kurzem, auch damals zunächst die Überzeugung: Es wird schon nicht so schlimm kommen, wie das einige behaupten. Drei Mal gab es die Ankündigung: Katastrophal wird es enden. Und dann hat sich ja auch alles in kürzester Zeit extrem weiterentwickelt, bis Karfreitag.

Mich hat immer geärgert, wie schnell dann nicht wenige schon von Ostern reden. Nein, so schnell hat sich das damals ganz und gar nicht zum Guten gewendet. Erst allmählich ist die Überzeugung gewachsen: Doch, er ist auferweckt worden. Es endet nicht alles im Desaster. Es gibt Grund zur Hoffnung.

So braucht es offenbar auch in der aktuellen Lage Zeit und viel Geduld. Nein, es ist nicht mit einem Mal Schluss mit der Katastrophe. Allmählich kommen sie sicher, die positiven Anzeichen, doch das braucht lange Zeit des Wartens und des zunächst sicher zaghaften Hoffens, eine Zeit, deren Ende wir kaum erwarten können.

Ein Tipp, aus der unendlichen Reihe von guten Tipps gefällt mir richtig gut: Die After-Corona-Bucketlist, die Liste also mit all den Dingen, die wir tun können, wenn die Corona-Welle wieder abgeflacht ist: - Ja, wieder in die Kirche gehen und die kirchlichen Anlässe besuchen – zugegeben ein Traum natürlich eines Pfarrers.

Ich wünsche Ihnen und Euch allen, dass wir das aushalten und wenn möglich doch irgendwie das Beste aus der jetzigen Situation machen können.

Thomas Widmer, Pfr.

P.S.

Gerne möchten wir Ihre Gedanken, die Sie beschäftigen oder Ihre Wünsche oder Ihre Texte oder Ihre After-Corona Bucketlist auf unserer Homepage einsehbar machen. Wir freuen uns deshalb, wenn Sie uns an Ihren Gedanken teilhaben lassen und uns eine E-Mail schreiben: sekretariat.rigi-suedseite@reflu.ch.